

Calmer Wochenblatt

№ 113.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Begleitorte; außer Begleit 12 Pf.

Freitag, den 15. Mai 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frögefr. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortswert. 1/4 Jährl. 1.20. im Fernverkehr 1.30. Beheilig. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw 15. Mai. Gestern Abend fand in der Brauerei Dreiß hier unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Rippmann eine Versammlung hiesiger Geschäftsleute mit offener Verkaufsstellen statt, um zu der Frage des Ahtuhrladenschlusses Stellung zu nehmen. Von den in Betracht kommenden ca. 100 Geschäftsleuten waren nur 27 erschienen, ein Beweis, wie wenig Interesse für die Sache vorhanden ist. Da sich die Erschienenen über den Antrag auf Ahtuhrladenschluß nicht einigen konnten, wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, es bei dem geschlossenen 9 Uhr Ladenschluß wie seither zu belassen. Dieser Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Unsere Fremdenverkehrsverhältnisse ließen annehmen, daß die Versammlung zu dem oben erwähnten Beschluß kommen werde. Die zuständige Kreisregierung wird demnach wohl den Antrag auf Ahtuhrladenschluß ohne weiteres ablehnen.

Serrenberg 14. Mai. Anfangs April berichteten wir über den tot aufgefundenen Schuhmacher Gustav Burkhard, der einer Alkoholvergiftung zum Opfer gefallen sei. Aus dem ärztlichen Zeugnis über die Todesursache erfahren wir jedoch heute, daß Burkhard, der an Wassersucht litt, einer chronischen Erkrankung des Herzmuskels und einem darauf folgenden Herzschlage erlegen ist.

Cannstatt 14. Mai. Auf dem Wilhelmplatz geriet heute Vormittag das drei Jahre alte Kind des Mechanikers Weigel zwischen zwei vollbeladene Heuwagen, wurde überfahren und war sofort tot.

Stuttgart 14. Mai. Die zweite Kammer hat heute den neuen Abgeordneten

von Nürtingen, den Sozialdemokraten Kemngott, in ihre Reihen aufgenommen. Das war zu Beginn der Sitzung. Am Schluß der Sitzung hat sie durch Kassierung der Oberndorfer Wahl ein Mitglied aus ihren Reihen entfernt. Die Wahl des Zentrumsabgeordneten Andre, die am 18. Dezember 1906 erfolgte, ist mit 54 gegen 30 Stimmen des Zentrums und von 6 Mitgliedern des Bauernbundes für ungültig erklärt und die Regierung ersucht worden, eine neue Wahl anzuordnen. So hatte es auch die Kommission beantragt, die zu dem Ergebnis gekommen war, daß von den 3057 auf Andre gefallenen Stimmen 6 ungültig und dem Volksparteiler Hartmann zu seinen 3049 Stimmen zwei wegen unrechtmäßiger Zurückweisung von der Wahl zuzurechnen seien, sodas auf beide Kandidaten 3051 entfallen wären. Die Kommission hatte Hartmann aber auch noch die Stimmen von vier Wählern von Reichenbächle zugezählt, die wegen Nichtbekanntmachens der Wahl nicht abgestimmt hätten. Der Wortführer der in Mitteldenschaft gezogenen Partei, Vizepräsident Dr. v. Kiene, gab sich alle Mühe, das Mandat Andre's, der selbst der Sitzung nicht anwohnte, zu retten; vergebens. Unter wiederholten Hörschreit-Rufen griff er zunächst aus der Geschichte dieser Wahlanfechtung, die nicht weniger als sechs Nachträge, den letzten aus dem Jahre 1908, erhalten hat, drei merkwürdige Phasen heraus: 1. die sofort nach Bekanntwerden der Wahl erfolgte prophetische Ankündigung der Wahlanfechtung; 2. die von einem Regierungsvertreter als ungeselliges Verhalten charakterisierte, eifrige Sammlung von Wahlanfechtungen durch den Oberamtmann von Oberndorf; 3. die auffallende Uebereinstimmung einer von einem Wirt und einem Rotgerber unterschriebenen Wahlanfechtungsschrift mit den beim Oberamt liegenden Akten. Der Umstand, daß das die Wahlanfechtung ent-

haltende Couvert als Aufschrift die Firma des Rechtsanwaltsbureaus von Hausmann trug, v. Kiene erörterte dann die einzelnen Anfechtungsfälle und namentlich den von Reichenbächle, in dem als einer Teilgemeinde nach dem Gesetz die Bekanntmachung nicht habe erfolgen müssen, wie sie auch früher nie erfolgt sei. Die gesetzliche Vorschrift sei so klar, daß man nicht um sie herumkomme. Der Redner wies dann noch auf den Initiationsgesetzentwurf hin, der ein freieres Wahlprüfungsrecht bezwecke und gefährdet sei, wenn heute gegen Wortlaut, Sinn und Zweck des Gesetzes und die klare Beweislage entschieden werde. Den Standpunkt der Mehrheit vertrat namentlich der Abg. Hausmann (Sp.), der es ablehnte, den Oberamtmann von Oberndorf zu verteidigen und das Ruwert seines Bureaus damit erklärte, daß seinem verstorbenen Bruder die Wahlanfechtung zugeschickt worden sei. Hausmann besprach dann gleichfalls die einzelnen Fälle und kam zu dem Schluß, daß die Nichtbekanntmachung ein Kassationsgrund sei. Als er sagte, in Reichenbächle habe man von der Wahl nichts gewußt, ertönte der Ruf: Das glaubt der stärkste Mann nicht! Auch Vizepräsident Kraut erblickte in der Nichtbekanntmachung einen Grund zur Ungültigkeitserklärung, desgleichen Hilbrand (Sp.), der sie auf die Absicht zurückführte, die Protestanten — um solche handelt es sich — von der Wahl abzuhalten. War schon bisher die allgemeine Stimmung lebhaft, so daß Präsident v. Payer sich mehrfach zum Einschreiten veranlaßt sah, einmal sogar mit der bei ihm ungewöhnlichen dringenden Mahnung, Privatgespräche zu unterlassen — er sagt sonst immer nur: meine Herren, ich bitte um Ruhe, so wurde es noch lebhafter, als der Abg. Speth-Wangen anführte, daß von 755 Parzellen seines Oberamts nur in 57 eine Bekanntmachung erfolge, deren

Unrecht Gut!

Roman von B. Coronv.

(Fortsetzung.)

„Ganz so finster und verstoßt wie Paul“, mußte Martin denken. Wäre es nur nicht Rätches wegen gewesen, dann hätte er schon vorgezogen, auf den Vorschlag der Francois einzugehen und auch die Richte hier zu lassen. — Aber dem treuen, lieben Weibe, das sich förmlich aufopferte für ihn, sollte keine Enttäuschung bereitet werden. Er hatte sie telegraphisch aufgefordert, ihm bis nach Saarbrücken entgegenzufahren, und wollte nun nicht allein kommen. Später war ja immer noch ein Arrangement zu treffen.

Während er das Kind betrachtete, dessen Züge wie aus Stein gemeißelt schienen, und über dessen schmale Lippen kein Wort den Weg fand, stiegen ihm plötzlich schwere Zweifel auf.

„Sie hat wohl ihre fünf Sinne nicht beisammen?“ fragte er leise und deutete dabei auf die Stirn.

Madeleine Francois lächelte.

„Die? — An Verstand fehlt's ihr nicht, nur an gutem Willen. Man muß sie zu nehmen wissen. Sie ist dankbar für jede Kleinigkeit, aber auch hochhaft, wenn man ihr irgend etwas zu Leide tut. Die vergißt kein freundliches und kein böses Wort. Bei der rechnen die Jahre doppelt. Sie hat bisher keine frohe, glückliche Kindheit gehabt und sieht das Leben und jeden, der ihr nahekommt, deshalb jetzt schon ernst, mißtrauisch und verbittert an. — Du lieber Himmel! Da war ich im Grunde stets der Ansicht, die Kinder werden doch noch demmaleinst ein großes Vermögen erben und ihr schlauer Fuchs von Vater habe nur den Unbemittelten gespielt, um jeden, der Forderungen an ihn hatte, zu betrügen und jetzt soll's doch richtig und er wirklich ein Bettler gewesen sein?“ —

„Er war es!“

„Ja — sobald Sie das behaupten, Monsieur Huber, erlaube ich mir nicht daran zu zweifeln.“

„Schon gut, schon gut! Sie sind bezahlt.“

„Gewiß, das bin ich! — Aber die Arsene ist mir ans Herz gewachsen und wenn ich mir so viel ersparen kann, — es wird freilich lange dauern — besuche ich sie. Oder war das nicht erlaubt, Monsieur Huber?“

„O ja! — Adieu, Madame Francois! Nun vorwärts, Arsene! Soll ich Dich etwa tragen?“

Sie öffnete auch jetzt den Mund nicht, ließ aber rasch die holperigen Stufen hinauf, kletterte in den Wagen, duckte sich in eine Ecke und blickte starr nach dem Hause zurück, aus dessen Mansarde ihr Mabeleine Francois winkte und Ruffhände zuwarf.

Auf dem Bahnhof angekommen, fragte Martin: „Bist Du hungrig? Willst Du essen oder trinken?“

„Nein! Ich mag nichts!“

Wie trotzig und eigensinnig das klang!

„Nun, wie Du willst!“ erwiderte Huber unfreundlich, rief den Kellner und ließ sich Mittagessen servieren.

Arsene verfolgte mit gierigem Blick jeden Bissen, den er in den Mund schob. Huber bemerkte es und wartete darauf, daß sie etwas sagen sollte. Arsene blieb aber stumm und er fühlte sich keineswegs gesonnen, seine Frage zu wiederholen. Fast die Hälfte der Gerichte blieb auf den Schüsseln liegen und wurde wieder fortgetragen.

Jetzt brauste der Zug daher. Martin stieg mit seiner kleinen Begleiterin ein. Wie unangenehm, wie peinlich ihm diese Fahrt mit des Verhafteten Kind war! — So oft er nach rechts sah, begegnete sein Blick einem großen, schwarzen Augenpaar, das ihn unablässig betrachtete und das auf den Grund seiner Seele forschen zu wollen schien. Solche Absicht einem

die Wähler dort nicht bedürften, um vom Wahlrecht Gebrauch zu machen. Es sei doch heller im dunklen Erdteil als in Reichensäcke, wo einer erst am Tag nach der Wahl von ihr erfahren haben wolle. Als Speth in Hinsicht auf die Geistlichen zugerufen wurde: Seithammer! Klang es aus dem Zentrum zurück: Der müßte Ihnen gleich sehen! Wer die Rufer waren, konnte bei dem Lärm nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Es war 1/2 Uhr geworden, als endlich die schon erwähnte Abstimmung erfolgte. — Die Wahl des Abg. Kurz (Soz.) im Oberamtsbezirk Reutlingen hat das Haus für gültig erklärt, jedoch mit dem Ersuchen an das Ministerium um disziplinäre Maßregeln wegen der unvollständigen Führung der Wählerliste durch die zuständige Behörde. — Morgen Anfechtung der Wahl in Seelzingen und Apothekenwesen. — Am Samstag findet eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern statt.

Stuttgart 14. Mai. Ueber die diesjährigen Manöver berichtet der Schwab. Merkur: Das Manövergelände liegt in dem Raume: bayerische Grenze—Unterdeuffteten—Mainhardt—Murrhardt—Ubingen—Breitbühl—Ulm. Der 26. Division wird das nördliche, der 27. Division das südliche Gebiet zugewiesen. Die Brigadenmanöver finden vom 11. bis 14. September statt, mit Ausnahme der 52. Brigade, die ihre Manöver vom 10. bis 12. September hält und anschließend daran am 14. September einen Marschtag hat. Vom 15. bis 19. September folgen die Divisionsmanöver, vom 21. bis 23. September die Corpsmanöver. Am 23. September ist voraussichtlich Manöver gegen einen markierten Feind, für das der König dem Armeeoberkommando die Aufgabe stellen wird.

Stuttgart 14. Mai. Der Polizeibericht schreibt: Gestern Abend hat sich in einem Hause des Charlottenplatzes ein Lebiger, 23 Jahre alter Felleur in seiner Wohnung in selbstmörderischer Absicht mit einem Revolver in die Brust geschossen. Bis zum Eintreffen des Sanitätswagens war der Tod bereits eingetreten. — In einer Rettungsnotiz vom 9. d. M. wird über ungenügenden polizeilichen Schutz auf der Feuerbacherheide Klage geführt und vom Einsender erzählt, daß am Mittwoch, den 6. Mai, zwei verdächtige Gestalten anscheinend im Begriffe standen, drei in der „Kräherhütte“ befindliche Gymnasten zu berauben. Es ist festgestellt, daß die „verdächtige Gestalten“ drei in Feuerbach wohnhafte, zur Zeit krank geklagte Personen sind, welche sich im Kräherwald ergehen wollten. Die Absicht einer Beraubung erscheint ausgeschlossen.

Stuttgart 14. Mai. (Kriegsgericht der 26. Division.) Zwei Soldatenquäler, die früheren Sergeanten bei der 7. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 125, Grünlinger und Höflich, hatten sich vor dem Kriegsgericht wegen

Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener, sowie Annäherung einer Befehlsbefugnis und Beleidigung zu verantworten. Die Mißhandlungen liegen mehrere Jahre zurück und kamen erst hart an der Grenze der Verjährung zur Anzeige. Nach der Anklage trieb es Höflich bei der Rekrutenausbildung 1902 auf 1903 besonders arg. Er schlug den Rekruten öfters mit dem versorgten Seitengewehr auf die Finger, wenn sie beim Stillstehen die Hände nicht richtig angelegt hatten. Einmal mußten die Rekruten seiner Korporalschaft die Füße längere Zeit in kaltes Wasser hineinhängen und dabei ihre Sachen putzen. Auch wies er die alte Mannschaft an, die Rekruten zu erziehen, das heißt durchzuprügeln. Einem Rekruten ließ er die Kleider am Leib ausklopfen. Auf dem Truppenübungsplatz mußten eines Abends drei Rekruten auf seinen Befehl mit angezogenem Mantel und der Kapuze über dem Kopf an einem glühenden Ofen sitzen und ihre Stiefel schmieren, ferner ließ er die Leute in der Kniebeuge bis zur Erschöpfung Gewehr pumpen. Einen Rekruten packte er an der Brust, schüttelte ihn hin und her und warf ihm dabei allerlei Schimpfnamen an den Kopf, auch sonst kargte er nicht mit Schimpfwörtern. Mehrmals behielt er Leute Sonntags in der Kaserne zurück und ließ sie Drillanzüge waschen. Der Angeklagte Grünlinger trat den Rekruten beim Exercieren auf die Fersen, ließ sie unter die Betten kriechen und mit Zahnbürsten vorkneifen, außerdem nachts den Stubenboden aufwaschen. Einige Rekruten, die kleine Fehler gemacht hatten, mußten auf einer Wiese in die Jauche hineinspringen. Die Leute schimpfte er Lumpen, Fegen usw. Die Rekruten lebten in ständiger Angst vor Grünlinger, er erkannte immer wieder neue Quälereien. Die beiden wollten die Leute zu tüchtigen Soldaten heranbilden. Ein Schullehrer, der von Höflich besonders hart mitgenommen wurde, erstattete im September v. J. Anzeige, nachdem er aus den militärischen Dienstverhältnissen ausgeschieden war. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Höflich sechs Monate und gegen Grünlinger drei Monate Gefängnis und Degradation. Das Kriegsgericht verurteilte Höflich zu drei Monaten Gefängnis und Grünlinger zu sechs Wochen Mittelarrest.

Söllingen 14. Mai. Seit einigen Tagen läuft auf der Strecke Plochingen-Stuttgart ein Milchzug. In diesem Zug laufen einige Wagen von der oberen Redarbahn und ein Wagen von Ulm her, die Milch für die Unterwegstationen bis Stuttgart enthalten. Durch die Beförderung der Milch in einem besonderen Zug, wird eine raschere Abfertigung der Personenzüge, mit denen sie bisher befördert wurde, ermöglicht.

Kirchheim u. T. 13. Mai. Als Kandidaten für die Stadtvorstandsstelle werden außer dem schon erwähnten Bewerber Schultheiß

Schneider von Altenstadt noch genannt: Regierungsassessor Mary von hier, Amtmann Wandel, Sohn des Oberlehrers hier, und Verwalter Schönleber von hier.

Ulm 14. Mai. Vom hiesigen Schwurgericht wurde nach 3-tägiger Verhandlung der Stadtschultheiß Bernhard Hänle von Weiskstein unter Jubilation miteinander umstände wegen zweier Verbrechen der Amtsunterschlagung, eines Vergehens der Amtsunterschlagung, dreier Vergehens der vollendeten und eines Vergehens der versuchten Unterschlagung zu einem Jahr fünf Monate Gefängnis und zur Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung von öffentlichen Ämtern auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Von der Untersuchungsgehaft kommen fünf Monate in Abrechnung.

Smünd 14. Mai. In Reitprechts bei Strahdorf ist gestern früh in dem Hause des Feldschützen Rieg aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, dem das ganze Gebäude zum Opfer gefallen ist.

Smünd 14. Mai. Innerhalb des kurzen Zeitraums von einem halben Jahr sind vor dem hiesigen Schöffengericht nicht weniger als 13 Personen wegen Mißthätigung zur Aburteilung gekommen und bestraft worden. Es scheint, daß die Strafen immer noch zu milde ausfallen, weil sie offenbar noch lange nicht abschreckend genug wirken.

Ellwangen 13. Mai. (Zum Kriegerbundesstag.) Bis heute haben sich zum Kriegerbundesstag etwa 8000 Besucher angemeldet, welche 240 Fahnen mitbringen werden. Immer steht noch etwa die Hälfte der Fragebogen aus, so daß der Besuch wohl kaum, jedenfalls nicht erheblich hinter dem der früheren Bundesstage zurückbleiben dürfte. Aus dem benachbarten Bayern sind auch schon gegen 100 Teilnehmer mit 5 Fahnen angemeldet.

Ellwangen 14. Mai. Die Strafkammer hat die 65 Jahre alte Karoline Scheffler wegen Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis und den 19 Jahre alten Regergesellen Gottlob Dongus von Dedenspronn zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Scheffler stand schon vor einem Jahr mit ihrer Schwiegertochter wegen Kuppelerei vor der Strafkammer, wurde aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen, wogegen die Schwiegertochter verurteilt worden ist. Die Scheffler hat den in ihrem Wirtschaftsalokal verkehrenden Dongus, der mit der Kellnerin ein Liebesverhältnis unterhielt, veranlaßt, seiner Dienstherrin, der Witwe des Reggers Biedle in Smünd, Fleisch und Würstwaren im Betrag von 20 M zu stehlen und ihr zu überbringen.

Heilbronn. In der letzten Zeit hat ein hiesiger Einwohner einen anonymen Brief erhalten,

achtjährigen Kinde zuzutrauen, wäre ja Tollheit gewesen; — aber Paul selbst starrte ihm aus dem blassen, hageren Kindergesicht heraus entgegen. Mit diesem finstern fragenden Ausdruck hatte der Totkranker zu ihm aufgeblickt und derselbe böse, feindliche Blick war auch jetzt wieder auf Huber gerichtet, gerade als wäre Pauls Geist in den kleinen Körper da gehuscht.

Gott sei Dank, dort kamen endlich die ersten Häuser von Saarbrücken in Sicht. Der Zug hielt, die Türen wurden geöffnet. Da stand Katharina und neben ihr der zwölfjährige Walter, ein hübscher, kraushaariger Junge.

Das rostige Gesicht der blühenden Frau nahm einen etwas enttäuschten Ausdruck an, als sie fragte: „Wo ist denn der Knabe?“

„Den habe ich nicht mitgebracht, Du sollst gleich erfahren, warum“, erwiderte er.

Sie lächelte jetzt der Kleinen freundlich zu und streckte ihr die Hand entgegen: „Willkommen, Töchterchen, willkommen!“

„Gib Dir nur keine Mühe! Das ist ein troziges, verstocktes Ding“, sagte Martin, auf Arsene deutend, die, ihr armseliges Bündelchen in der Hand, aus dem Wagen kletterte.

„Sie wird verschüchtert sein, nichts weiter“, beschwichtigte die junge Frau. „Sei nur frohen Mutes, mein Kind. Gib mir Dein Händchen! Ich bin Deine Tante, will Dich lieb haben und für Dich sorgen.“

Rein Zug in dem blassen Gesichtchen verändert sich, aber Arsene legte doch, wenn auch zögernd, ihre kalten, hageren Finger in die warme Hand Katharinas und wurde auf dem Rückfuß des Wägelchens neben Walter gehoben, der die kleine Waise ganz erstaunt und ohne besonderes Wohlgefallen zu verraten, anblickte.

Martin teilte seiner Frau hastig und mit leiser Stimme mit, wie er hinsichtlich des Neffen entschieden habe, und fügte auf das Mädchen deutend hinzu:

„Die hätten wir uns auch nicht ins Haus nehmen sollen. Ich brachte

sie nur mit, weil es so zwischen uns verabredet war. Mabeleine François ist bereit, sie für eine geringe Erhöhung des bisherigen, sehr ärmlichen monatlichen Betrages wieder aufzunehmen, und ich denke, man tut am besten, darauf einzugehen.“

„Nein! Da bin ich anderer Ansicht“, flüsterte Katharina. „Es wird mir schon gelingen, das Herz der Waise zu gewinnen. Sie war früh der Mutter entwöhnt und soll nun erst verstehen lernen, was es heißt, eine solche zu besitzen. Du weißt ja, daß für mich nichts höheres existiert, als irgend ein armes, verwahrlostes Geschöpf, gleichviel ob Mensch oder Tier, zu pflegen. Hier gibt es Arbeit — vielleicht schwere, mühsame, aber jedenfalls ehrliche und wichtige Arbeit, der Gottes Segen nicht fehlen wird. Das elternlose Kind darf nicht fremden, bezahlten, eigenmächtigen Personen überlassen bleiben, sondern muß eine Heimat finden und Menschen, die ihm den rechten Weg zeigen. Arsene hat ja wenig Lebenswürdiges an sich, das gebe ich zu, aber gerade deshalb erscheint sie mir doppelt bemitleidenswert. Ich glaube, das arme Ding ängstigt sich vor Dir. Ihre Augen sind mit so seltsam fürchtendem und scheuem Ausdruck auf Dich gerichtet.“

„Sage mit boshaftem, böswilligem! Das Geschöpf da hat alle schlimmen Eigenschaften seines Vaters geerbt. Lassen wir uns dieses Rudelweid nicht ins Nest legen. Sie soll zu Mabeleine François zurück, oder wenn Du dagegen bist in eine andere Pension. Deren gibt es genug und recht empfehlenswerte.“

„Gönne ihr nur ein wenig Zeit, sich an uns zu gewöhnen. Jetzt ist dem Kinde noch alles so neu und fremd. Habe Geduld Martin. Füge Dir Dein Bruder viel Leid zu, so muß es Dich jetzt doppelt mit Stolz erfüllen, daß er sterbend in Deinem Hause Zuflucht suchte und daß die gänzlich mittellos zurückgebliebenen Waisen auf Deinen Schutz angewiesen sind. Wie gern möchte ich, daß auch der arme Junge zu uns käme!“

„Daß er mir die eigenen Söhne verderben würde! Nichts mehr



worin er unter Androhung der Ermordung zur Niederlegung von 2000 M an einer bestimmten Stelle aufgefordert wurde. Eine schriftlich ausgedrückte, anscheinende Bereitwilligkeit veranlaßte den Täter zu einem weiteren drohenden Schreiben, worauf von der Behörde gegen einen Verdächtigen vorgegangen wurde. Die erhobenen Tatsachen führten zu seiner Verhaftung. Die Briefe sind von einem „Beauftragten des anarchistischen Komitees“ unterzeichnet.

Mannheim 13. Mai. Eine Familientragödie, die teilweise nach Mannheim hinüber spielt, ereignete sich in Dichtental bei Baden-Baden. Am Sonntag vormittag hat sich dort ein Offizier a. D. erschossen. Dem Selbstmord soll ein schweres Zerwürfnis mit dem ältesten Sohn zugrunde liegen, der sich während seiner Dienstzeit in Freiburg als Einjähriger heimlich mit der Tochter eines dortigen Eisenbahnangestellten verlobte, obwohl er noch auf den Zuschuß seines Vaters angewiesen war und erst in der nächsten Zeit bei einer hiesigen Schiffsahrtsgesellschaft angestellt werden sollte. Im Dichtental, wo der Offizier eine eigene Villa besitzt, sei es nun zwischen Vater und Sohn zu einem fürchterlichen Austritt gekommen, bei dem sich der Vater dazu habe hinreißen lassen, auf den Sohn, der bei seiner Weigerung, von der Verlobung zurückzutreten, beharrte, 3 Schüsse abzugeben, von denen zwei trafen. In der Meinung, den Sohn erschossen zu haben, habe der Vater dann die Waffe, einen Armeekarabiner gegen sich gerichtet. Die Verletzungen des Sohnes sind nicht schwer.

Mannheim 13. Mai. Der unter tragischen Umständen innerhalb Monatsfrist erfolgte Tod eines Ehepaares erregt hier großes Aufsehen. Gestern Abend wurde der 31 Jahre alte, beim städt. Elektrizitätswerk angestellte Betriebsingenieur Siegfried Bormann, dessen 28 Jahre alte Gattin genau vor einem Monat kurz nach dem Mittagessen an Vergiftung durch Cyanid gestorben war, tot im Bett aufgefunden. Er hatte sich das Leben genommen und zwar mit dem gleichen Gift, das seiner Gattin auf so mysteriöse Weise den Tod gebracht hatte. Die Staatsanwaltschaft hat eine Anzahl Briefe und Aufzeichnungen beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß Bormann die letzten Anordnungen bis in die geringfügigsten Einzelheiten getroffen hat. Aus weiteren Notizen, die vorgefunden wurden, geht hervor, daß Bormann etwa 5 Gramm Cyanid, die er sich durch Jemand besorgen ließ, zu sich genommen hat. Merkwürdigerweise hat man weder bei dem Tod der Frau noch diesmal das Fläschchen gefunden, das das Gift enthalten hat. Wie jetzt bekannt wird, ist Bormann vor einigen Jahren ein schwerer Gegenstand auf den Kopf gefallen, der eine Schädelverletzung und eine Ge-

hirnerschütterung verursachte. Bormann trug seitdem immer ein etwas exzentrisches Wesen zur Schau. Bormann hat gestern noch bis 6 Uhr ruhig im Bureau gearbeitet. Am Abend erhielt der direkte Vorgesetzte, Maschineninspektor Boldmar, von Bormann ein Schreiben, in welchem er ihn bat, so schnell wie möglich zu ihm zu kommen, wenn er ihn noch einmal sehen wolle. Als Boldmar daraufhin in die Replerstraße eilte, wo Bormann den zweiten Stock des städtischen Gebäudes bewohnte und die Wohnung aufbrechen ließ, fand er nur noch einen Toten.

Berlin 14. Mai. Das neue lenkbare Militärluftschiff nach dem halbstarren System des Majors Groß, das auf dem Gelände des Luftschiffbataillons erbaut wurde, ist jetzt fertiggestellt. Der Ballon ist in die Höhe um 6 m erhöhte Ballonhalle gebracht worden; dort ist das Luftschiff, das eine Länge von 68 m aufweist, und über 4500 cbm Wasserstoff aufnimmt, zum erstenmal gefüllt worden. Ein Aufstieg soll im Lauf des heutigen Tags erfolgen. Gestern nachmittag manövierte der alte Militärballon 1 1/2 Stunden unter Leitung des Majors Sperling.

Berlin 14. Mai. Der Aufstieg des lenkbaren Militärballons fand heute im Beisein des Reichskanzlers auf dem Tegeler Schießplatz statt. Der Polizeipräsident v. Stubenrauch und viele Offiziere des Großen Generalstabes wohnten dem Aufstieg bei. In der Ballonhalle erklärte Major Groß die Einrichtung des Ballons. Nachdem der Ballon längere Zeit über dem Tegeler Schießplatz manövriert hatte, erfolgte die Landung an der Aufstiegsstelle, die glatt von flatten ging.

Berlin. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Magdeburg: In der Nachbarstadt Burg wurde der aus Konitz stammende Knecht Johannes Richter verhaftet, der sich durch Redensarten verdächtig gemacht hat, den Mord an dem Gymnasialen Winter in Konitz begangen zu haben.

Berlin 14. Mai. Heute fand im Schloß des Fürsten Eulenburg durch eine Gerichtskommission eine neue Hausungung statt. Zu diesem Zweck erschien die Kommission heute schon im Charité, um vom Fürsten die Schlüssel zu seinem Schreibtisch im Schloß Liebenberg zu erbitten. Fürst Eulenburg geriet durch den frühen Besuch und dessen Grund in große Aufregung und bekam einen Schwächeanfall, der indessen bald vorüberging. Der Fürst gab wiederholt seinem Unwillen darüber Ausdruck, daß man seine Privatkorrespondenz durchsuche. Politische Briefe seien im Schloß Liebenberg nicht zu finden, er habe diese längst an einen anderen Ort bringen lassen.

Berlin 14. Mai. Das Kammergericht hat nun die Gründe bekanntgegeben, aus denen es zu einer Ablehnung des Antrags ge-

langt ist, den Fürsten Eulenburg gegen eine Bürgschaft von 500000 M aus der Haft zu entlassen. — Graf Runo v. Moltke, der sich auf der Heimreise befindet, da er während der Verhandlung gegen Harden vor dem Reichsgericht hier anwesend sein will, hat sich einem Pressevertreter gegenüber dahin geäußert, daß er über die Verhaftung des Fürsten, seines Jugendfreundes, höchst konsterniert sei und sich überhaupt erst in diese neue Wendung hineinfinden müsse. Vor seiner Ankunft in Deutschland könne er jedoch in keiner Weise zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. Er sehe jedoch voraus, daß diese unglückliche Angelegenheit in seiner Sache gegen Harden vor dem Reichsgericht zur Sprache kommen werde.

Wien 14. Mai. Wie in Hoffreisen verlautet, gestaltet sich der Gesundheitszustand des Kaisers Franz Josef derartig günstig, daß der Monarch die Absicht hegt, die Jubiläumsausstellung in Prag zu besuchen und den diesjährigen großen Manövern in Süd-Ungarn beizuwohnen. In der zweiten Hälfte des Juni begibt sich der Kaiser zum Sommeraufenthalt nach Ischl.

London 14. Mai. Staatssekretär Dernburg besuchte gestern das Kolonialamt und hatte eine längere Konferenz mit dem neuen Unterstaatssekretär für die Kolonien, Oberst Seely.

London 14. Mai. König Eduard hat die süddeutschen Bürgermeister, welche als Gäste der britischen Municipal-Gesellschaft London besuchen, zu einem Imbiß nach Schloß Windsor eingeladen. Im Buckingham-Palast wird er sie empfangen. Nach dem Empfang der Gäste im Oberhause durch den Premierminister wird am Montag Sir John Gorst bei dem Empfangs-Bankett den Vorkiß führen.

Voransichtliche Witterung:

Wechselnde Bewölkung, Neigung zu Gewittern und Strichregen, Temperatur wenig verändert.

Gottesdienste.

Sonntag Gausale, 17. Mai. Dom Turm: 344. Predigt: Lied 206: Erhalt uns Herr etc. 9 Uhr: Born. Predigt, Defan Roos. Nach der Predigt: Ordination von Theodor Böhrer, Pfarrer in Australien. 1 Uhr: Christenlehre für die Töchter. 2 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmidt.

Donnerstag, 21. Mai. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Roos.

Reklameteil.



Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

davon! Versorgt sollen die Kinder werden. Ob bei uns oder anderswo, das ist ja im Grunde einerlei."

Er trieb das Pferd an, daß es im Galopp den ebenen bequemen Weg zurücklegte.

Bald war das Gäßchen erreicht. Martin knallte dreimal mit der Peitsche, Christoph öffnete das Hoftor und begann den müden Gaul auszuspannen.

Auf Huber warteten bereits zwei Mitbesitzer der Steinkohlengrube. Er begab sich rasch zu ihnen, Katharinas Bitte: „Heiße Arsene doch willkommen auf unserer kleinen Scholle!" vielleicht absichtlich überhörend.

Die junge Frau schwang sich gewandt aus dem Gefährt und wollte nun die Kleine herausheben, aber Walter kam ihr zuvor und sagte mit wichtiger Miene: „Komm! Sei nicht ängstlich. Ich halte Dich schon fest."

„Geh' weg, ich brauch Dich nicht!" wurde ihm mürrisch erwidert.

Mit einem Sprunge stand Arsene auf dem Boden. Ihre Bewegungen hatten etwas von der Kraft und Geschmeidigkeit einer jungen wilden Rahe und unter den dichten, mächtigen Brauen funkelten zwei nachtschwarze, übergroße Augen aus dem schmalen, südlisch angehauchten Gesichte, das nichts weniger als schön aussah.

„Kinder kommt herbei!" rief Rätke. „Seht, wir bringen Euch eine Spiegelgefährtin mit, Euer Bäschen Arsene Huber. Heißt sie willkommen!"

Guido, der trotz seiner Jugend — er zählte erst elf Jahre — schon einen ausgesprochenen Schönheitsfuss besaß, fühlte sich offenbar abgestoßen von dem Anblick des unschönen, finsternen Gesichtes. Klara und Margot stießen einander an und machten gar keine Anstalten, die neue Hausgenossin herzlich zu begrüßen.

„Komm mit! Die sind ja dumm!" sagte Walter, sich zum Beschützer der Cousine aufwerfend. „Brauchst keine Angst zu haben. Ich verteidige Dich schon, wenn Dir einer etwas tun will."

„Wer mir was täte, den wollte ich gehörig zertragen!" erwiderte

Arsene mit fremdländischem Akzent und streckte ihre hageren Finger aus, wie scharf bewehrte Krallen.

Guido verzog sein feines Gesichtchen zu einer Miene entschiedenen Widerwillens und würdigte die kleine Fremde keiner weiteren Beachtung mehr. Erst auf Katharinas ausdrücklichen Befehl kamen die drei Kinder heran und widerholten, was ihnen von der Mutter vorgesagt wurde: „Guten Abend, Cousine. Wir freuen uns, daß Du hier bleibst!"

Arsene verharrte in unfreundlichem Schweigen. Sie ließ sich von Katharina in die Wohnstube führen, aß und trank und nahm dann das für sie hergerichtete Lager in der Stube der beiden Mädchen ein.

Sie schien sehr müde zu sein und zog die Decke fast über den Kopf. Die Schwestern schlüferten und lachten immer noch verstoßen wie das allabendlich der Fall war. Sie pflegten sich stets in den Schlaf hinein zu scherzen und einander so lange zu necken, bis ihnen die Augen zufielen.

Jetzt aber richtete sich die jüngere auf, lauschte ein wenig und flüsterle dann: „Kläre, ich glaube gar, sie weint."

„Die da? — Ah, was Dir einfällt!" Die blonde Margot tastete vorsichtig hinüber, berührte eine ganz nasse Wange und fragte mitleidig: „Ist Dir was? Soll ich die Mutter rufen?" bekam jedoch keine Antwort, zog die kleine Hand zurück und schmiegte sich behaglich und schmelmelnd in der Schwester Arme.

Wenige Wochen später reiste Martin wieder ab und brachte seinen Raffen zu einer Lehrersfamilie in Straßburg.

Eifrig bemühte sich Frau Rätke, die Waise zutraulicher zu machen, und es gelang ihr auch. Martin gegenüber blieb Arsene jedoch scheu und verschlossen, vielleicht weil sie instinktiv fühlte, daß er ihr abgeneigt war. Oft leuchtete ein warmer Strahl dankbarer Liebe aus ihren Augen, wenn sie zu Katharina aufblickte, erlosch aber gleich wieder, sobald Huber sich näherte, und machte einem halb bangen, halb tückischen Ausdruck Platz. Dann glückte ihm ihrem verstorbenen Vater auffallend.

(Fortf. folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen. Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird am 16. Mai von Calw nach Klein-Wildbad fahren und vom 18. bis etwa 30. Mai die Staatsstraße Nr. 108, Pforzheim-Calw, zwischen Klein-Wildbad und Ernstmühl bearbeiten.
Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstraße vorübergehend abgesperrt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt.
Calw, den 14. Mai 1908.

A. Straßenbau-Inspektion. Kurze.

A. Forstamt Hirsau. Nadelholz- Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Ottenbrunnerberg und Altburgerberg (Forstwart Möhle, Hirsau), Lügenhardt (Forstwart Ambacher, Hirsau), Weidenhardt (Forstwart Schulmeister, Naislach):
Normales Langholz: 132 Fichten, 963 Tannen, 277 Fichten mit Fm.: 103 I., 125 II., 260 III., 148 IV., 120 V., 40 VI. Kl., Ausschupplangholz: 48 Fichten, 893 Ta., 442 Fm. mit Fm.: 368 I., 342 II., 343 III., 132 IV., 88 V., 32 VI. Kl. Normales und Ausschupplangholz: 3 Fichten, 118 Tannen, 11 Fichten mit Fm.: 57 I., 35 II., 9 III. Kl.

Die unterschriebenen Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis Freitag, den 29. Mai, vor 9 Uhr vormittags, beim Forstamt Hirsau einzureichen. Um 9 Uhr findet die Eröffnung im Gasthaus zum „Hirsch und Baum“ statt. Preisverzeichnisse u. Schwarzwalderlisten, sowie Formulare zu Angeboten können vom Forstamt bezogen werden.

Liebelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 18. ds. Mts., von morgens 8^{1/2} Uhr an, werden aus den hiesigen Gemeindefeldern verkauft:

50 Rm. Nadelholz.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Den 13. Mai 1908.
Gemeinderat.

Nächste Woche backt Langenbrezeln Chr. Luz Wwe.

Eine freundliche
Mansardenwohnung
bestehend aus 2 Zimmern und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Wachholder-Gesäß

ist das beste bei Husten, Lungen- und Nierenleiden, sowie bei Wassersucht und zur Blutreinigung. Solches bringe ich am Samstag zum letztenmal auf den Wochenmarkt nach Calw.
(Gesäß mitbringen)

G. Bader von Auendorf.

Kinderlederschürzen

in allen Größen von den billigsten Preisen an empfiehlt

Albert Wochele.

Telefon Nr. 9.



Nächsten Sonntag, 17. Mai, (bei günstig. Witterung) Früh-Ausflug über Neuhengstett nach Weilerstadt. Zusammenkunft präzis 5 Uhr beim „Adler“.
Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Schuh-Creme in schwarz, rot und gelb, sowie unübertreffliches Tranfett offen und in Wachsen,

Einlegesohlen aller Art,
Fenster- u. Chaisensleder,
Federlack u. Leder-Appretur
empfiehlt billigt

Albert Wochele.

Corinthen.

Prima Corinthen, sowie
gequetschte Corinthen und
Pflönger Apfelmossstoff
empfiehlt

D. Herion.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, frisch
gebrannt, empfiehlt bestens
Carl Schmid Witwe
am Markt.

Eine im besten Zustande befindliche Hammerwalze,

bestehend aus fünf Stöcken (Eisenrahmen mit Holzfüllung), sowie eine Walkerquetsche sind wegen Betriebsveränderung sofort zu verkaufen. Dieselben befinden sich noch im Gang und können jederzeit beschäftigt werden. Off. sub J M 8338 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbet.

Große Wohnung

hat sofort zu vermieten
F. Maletsch in Siebenzell.

Auch habe 2 starke Weiterwagen

mit Kasten zum Kies- oder Schuttfahren zu verkaufen.

Unterzeichneter sehr wegen baualter Veränderung 9 noch sehr

gute Fenster

preiswert dem Verkauf aus
Carl Waldelich z. Köhle.

Habe noch 20-25 Zentner Sen

zu verkaufen. D. Obige.

Althengstett.

Wahlvorschlag zur Schultheißenwahl.

Motto: Die Wahl ist kurz,
Die Neu ist lang.

Mitbürger! Wähler!

Die Stunde der Entscheidung naht.
Morgen soll die Bürgerschaft ein Amt vergeben, das für das Wohl der Gemeinde und der Bürger von weittragender Bedeutung ist. Auf viele Jahre wird sich die Wirkung der bevorstehenden Wahl fühlbar machen. Es ist deshalb für jeden Bürger nicht bloß gutes Recht, sondern heiligste Pflicht, die Kandidaten genau anzusehen und die Stimme nach reiflicher Ueberlegung abzugeben.
Lasset Euch nicht irre führen von losen Wahlgesprächen und wählet den Mann, der von allen Seiten bestens empfohlen ist, der Euch jederzeit mit Freundlichkeit begegnet und der die Gemeinde nach außen willig zu vertreten im Stande ist.

Wählet den Mann dem Ihr von Anfang an das Vertrauen zugebracht habt und haltet fest an der ersten Gesinnung.

Wählet deshalb:

Friedrich Braun, Gaswerksbuchhalter in Calw.

Viele ehrlich und richtig denkende Wähler,
Bauern, Handwerksleute, Arbeiter.

Für die begonnene Bausaison

empfehle ich mich im Anfertigen von Fenstern jeder Art und sichere fachgemäße Arbeit zu.

Wein Leger in Gold- und Polituren, Spiegeln und Spiegelgläsern, Tafel-, Ornament-, Roh- und Mouffetinglas in versch. Dessins bringe ergebenst in Erinnerung.

Auch besorge billigst das Einrahmen von Bildern, Blumen-, Brautkränzen etc.

Hochachtungsvoll

Gotthilf Renz, Glasermeister

bei der alten Apotheke.



Zum tägl. Gebrauch i. Wasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Soife 50 Pf. Toile-Soife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Für den hiesigen Platz mit Umgebung wird von ältester deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

rühriger Vertreter

mit Intasso gesucht. Gest. Offerten an die Exped. ds. Bl. sub Chiffre S 40 erbeten.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Drangestern	} feinste	} Sternwollen!
Blaustern		
Rotstern	} bestfeine	
Violetstern		
Grünstern	} beste	
Braunstern		

zuricht mit obigen Sternfabrikanten der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Großhändler u. Handlungen nach.

Einen soliden kräftigen

Lehrling

sucht

Fr. Mitschke, Schreiner,
Gehringen.

Ein größeres Quantum

Sen

(gedungtes Futter) verkauft

Jacob Pfrommer, Bauer,
Wellenschwann.

Bei Zahnschmerz
nimmt nur „Kropp's Zahnwatte“
(20% Cressolwolle) à Fl. 50 Pfg.
echt in der Neuen Apotheke.

Bienenschwärme

verkauft u. nimmt Bestellungen entgegen

F. Kuchl.

Alzenberg.
Am Montag, den 18. Mai, vormittags 9 Uhr, verkauft reine
Milchschweine
Joh. Rothacker.

Eine junge Kuh,
30 Wochen trächtig, sehr
dem Verkauf aus d. Obige.